

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875**

190 (14.8.1875)

# Beilage zu Nr. 190 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. August 1875.

## Deutschland.

Berlin, 10. Aug. Der „Magdeb. Btg.“ wird von hier geschrieben: „Hier und da wird gemeldet, der Kriegsminister v. Kameke werde den Reichstag mit einer Mehrforderung von 60 Millionen Mark überraschen. Nach anderer Ansicht soll das Plus nur 30 Millionen betragen. Es wird auch nicht gesagt, ob die Mehrforderung auf dem Ordinarium oder auf dem Extraordinarium des Etats stehen werde. Nach den uns zugehenden Mittheilungen beruht die ganze Nachricht auf Irrthum. Der Kriegsminister werde, so sagt man uns, dieselbe Summe auf den Etat bringen, die für das laufende Jahr ausgeworfen war, es kann also nicht die Rede davon sein, daß durch die Militärverwaltung das Reich mit einem Defizit belastet werde, ein Defizit aber würde unvermeidlich sein, wenn Hr. v. Kameke's Ansprüche in der angezeigten Weise aufträte. Für die extraordinären Bedürfnisse der Armee ist auf lange Zeit hinaus gesorgt worden, denn die französische Kriegskontribution hat hierzu einen ansehnlichen Bruchtheil hergegeben; es werden namentlich militärische Bauten vorgenommen, für welche zum größten Theil das Geld schon bereit liegt. Wir dürfen hiernach festhalten, daß das Reich vorerst in ein Defizit nicht hineingeräth, und weil in den nächsten Jahren Ausgaben und Einnahmen sich voraussichtlich decken werden, so wird auch die Frage nach neuen Steuern nicht an uns heranreten. Lassen sich die Finanzverhältnisse in einem so mageren Jahre, wie dem laufenden, noch ziemlich leicht an, so darf als möglich im Auge behalten werden, daß bessere Jahre wieder sogenannte natürliche Mehreinnahmen aufweisen dürften. Die Angaben über Mehrforderungen der Militärverwaltung sind nichts als Vermuthungen, an denen Dieser und Jener Gefallen findet, weil im August der journalistische Stoffmangel noch ein sehr fühlbarer ist.“

Berlin, 11. Aug. Die heute ausgegebene Nummer der „Provinzialkorrespondenz“ bringt an ihrer Spitze unter dem Titel: „Zur Heimkehr des Kaisers“ folgenden Artikel: Kaiser Wilhelm hat die seit Jahren gemachte Brunn- und Baderkur beendet und ist wohlbehalten in die Heimath zurückgekehrt: Glücklicher Weise war der Monarch seit längerer Zeit von ernstlichen Krankheitsfällen verschont geblieben, und so war es nicht Wunderbar, daß er sich in der Heimath in Ruhe und Genesung zu betheiligen, wenn er fern von der Hauptstadt des Reiches weilte. Die Sorge für das Wohl des Vaterlandes überall hin, und auch der ärztlich angeordnete Kurgebrauch bringt keine Unterbrechung in den regelmäßigen Lauf der Regierungsgeschäfte. In diesem Jahre hatten die Beratungen des Landtags sich wieder bis in den Vorwinter ausgezogen, und viele der wichtigsten Gesetzgebungsarbeiten konnten, nach der parlamentarischen Beschlußnahme, der Genehmigung des Landesherrn erst unterbreitet werden, als derselbe seine Kur in Ems bereits begonnen hatte. Auch diese Angelegenheiten, die vor endgültiger Entscheidung einer nochmaligen, eingehenden Erwägung unterzogen werden mußten, kamen ohne Säumnis zur Erledigung, und so hat wiederum aus Ems eine Reihe organischer Gesetze, welche für die Regelung der Kirchen- und Verwaltungsverhältnisse Preußens von tiefgreifender Bedeutung sind. Wenn in dieser Weise die zur Erhaltung des Monarchen bestimmte Zeit vielfach von ernster Arbeit in Anspruch genommen war, so ward andererseits dem Kaiser die Freude, wiederholt zu herzlicher Begrüßung mit befreundeten Herrschern zusammen zu treffen. Als unser Kaiser nach Ems kam, war auch Kaiser Alexander noch zum Kurgebrauch dort anwesend und beide Monarchen konnten noch eine Woche hindurch unter den zwanglosen Verhältnissen des Baderlebens einen vertraulichen Umgang pflegen, welcher ihren innigen Freundschaftsgefühlen entspricht. Auf der Reise nach Ems nahm Kaiser Wilhelm die Gelegenheit wahr, um dem Kaiser von Oesterreich und dessen erlauchter Gemahlin in Ems einen Besuch zu machen. Wenn diese Begegnungen auch nur dem Austausch persönlicher Freundschaftsbeweise gewidmet waren und mit unmittelbaren politischen Aufgaben keinen Zusammenhang hatten, so liegt darin doch ein neues Unterpfand für die Fortdauer ungetrübten Einvernehmens zwischen den Regierungen der drei Kaiserreiche. Mit dem Gefühle bester Gesundheit kehrt unser Kaiser in den Mittelpunkt des Reichs zurück und bereitet sich vor, die neu erwirkte Kraft zunächst bei den Truppenbeschäftigungen zu erproben, welchen er von jeher die sorgfältigste Aufmerksamkeit gewidmet und deren Einfluß auf den musterhaften Stand unseres Heerwesens sich immer deutlicher offenbart hat. Es muß dem Oberhaupt des Reichs zur hohen Befriedigung gereichen, bei solchen Truppenmusterungen die Ueberzeugung zu gewinnen, daß die militärischen Einrichtungen Deutschlands sich im Frieden wie im Kriege bewähren, und daß aus seiner Schöpfung eine Heeresmacht hervorgegangen ist, welche allen Anforderungen des Vaterlandes genügt und nach allen Seiten hin Achtung gebietet. Zur Zeit droht den Rechten und der Sicherheit Deutschlands kein feindlicher Angriff und die Nation dankt es mit freudiger Begeisterung ihrem Kaiser, daß sie unter seiner Führung nicht bloß den Ruhm und die Früchte eines Sieges errungen hat, sondern auch der Wohlthaten des Friedens theilhaftig wird. Sie weiß, wie segensreich für ihre Geschichte das Walten des mit den höchsten Gaben des Mannes und des Fürsten ausgestatteten Herrschers ist, dem überall Vertrauen, Gehorsam und Ehrfurcht entgegenkommen. Deshalb begrüßt alle patriotischen Herzen die wiedererlangte Kräftigung seiner Gesundheit mit der zuverlässigen Erwartung, daß noch eine lange Lebensdauer dem geliebten Monarchen beschieden sein wird, in dessen Hand das Glück und die Ehre des Vaterlandes so wohl gesichert ruhen.

Berlin, 11. Aug. Dem Schützenfest in Stuttgart widmet die „Prov.-Korresp.“ folgende Worte: Das große deutsche Bundeschießen, welches in diesem

Jahre in Stuttgart gefeiert worden ist, hat sich von allen Seiten lebhafter und ehrender Theilnahme zu erfreuen gehabt. Schon früher hatten die patriotischen Absichten des Deutschen Schützenbundes vielfach Anklang gefunden; denn es entspricht dem mannhaften Sinne der Nation, alle Bestrebungen zu ermuthigen, welche darauf gerichtet sind, die vaterländische Wehrkraft zu üben und zu fördern. Gleichzeitige stützte die dem Unternehmen zugewandte Gunst sich auf die Thatsache, daß durch die Vereinigung der Teilnehmer aus den verschiedensten Gebieten des Vaterlandes Gelegenheit gegeben war, für die Sehnsucht der Nation nach Einigung öffentlich Zeugniß abzulegen. Andererseits blieb der Besorgniß Raum, daß die eole Begeisterung eifriger Vaterlandsfreunde eine falsche Richtung einschlagen und die Verwirklichung des nationalen Gedankens auf Wegen suchen könnte, auf denen dieselbe nicht zu erreichen ist.

Zwischen hat der Umkehrung der deutschen Verhältnisse allen patriotischen Bestrebungen die rechte Bahn gewiesen. Frühere Gegensätze sind ausgeglichen; frühere Mißstände haben den Gefühlen gegenseitiger Anerkennung und aufrichtiger Eintracht Platz gemacht. In allen Theilen Deutschlands, auf den Thronen der deutschen Fürsten, wie in den weitesten Volkskreisen herrscht gegenwärtig, mit der Befriedigung über die durch gemeinsame Anstrengung errungenen Güter, das Bewußtsein, daß alle gefunden Kräfte der Nation sich die Hand bieten müssen, um durch ihr Zusammenwirken der Sicherheit und dem Wohle des Vaterlandes immer festere Bürgschaft zu gewinnen.

Der Geist warmer Vaterlandsliebe und brüderlicher Eintracht offenbarte sich in allen Reden der Leiter und Teilnehmer des Festes und kam schon bei Uebergabe der Bundesfahne an den Ehrenpräsidenten der diesjährigen Versammlung zum Ausdruck. Bei dieser Gelegenheit sagte der Sprecher des Festauschusses wörtlich: „Was wir bei der Gründung des Deutschen Schützenbundes erträumten und erwünschten, die Einheit und Freiheit des deutschen Vaterlandes, das haben wir jetzt erreicht, Dank dem Deutschen Kaiser, der nach langem blutigen Kampfe, geführt auf die Reichstreu der deutschen Fürsten wie des deutschen Volkes, zusammenstehend mit Oesterreichs Kaiser und Volk, dem Vaterlande den Frieden sicherte.“ Und in der Antwortrede erklärte der Ehrenpräsident, Herzog Eugen von Württemberg, wenn das Vaterland seine Söhne wieder zum Kampfe rufe, dann werde sich Mann an Mann um das Banner drängen, um durch die That zu beweisen, daß die Deutschen ein einig Volk von Brüdern seien.

Von solchen Gesinnungen getragen, war der ganze Verlauf des Festes ein befriedigender. Die überaus zahlreich erschienenen Gäste wurden von den Behörden und Einwohnern der württembergischen Hauptstadt mit großer Herzlichkeit empfangen. Auch der König von Württemberg beehrte seine wohlwollende Theilnahme, indem er zu wiederholten Malen in den Festräumen erschien. Von Freunden der nationalen Sache und des Schützenwesens waren aus allen Theilen des Deutschen Reichs, wie auch aus Oesterreich, der Schweiz, Amerika u. s. w. reiche Geschenke eingegangen, die in einem eigenen Gabentempel aufgestellt gefunden hatten. Auch Kaiser Wilhelm hatte zum Feste eine schöne Ehrengabe überreicht, einen prächtig verzierten silbernen Pokal, dessen Anweisung mit freudigem Danke begrüßt wurde.

Am jüngsten Sonntag machten die Festtheilnehmer einen Ausflug nach der Burg Hohenzollern, von wo aus sie dem Kaiser Wilhelm folgendes Telegramm überreichten:

„Die auf der Stammburg von Ems Majestät Ihnen versammelten Schützen vom reinsten deutschen Bundeschützen in Stuttgart bringen Ew. Kaiserlichen Majestät die innigste Versicherung, treu und fest zu Kaiser und Reich zu stehen, und senden deutschen Schützengruß und Handschlag.“

Am Montag 9. d. Mts. fand die Preisvertheilung statt und am Dienstag wurde das Bundeschießen durch den Ehrenpräsidenten geschlossen.

Aus Posen wird der „Nisee-Btg.“ geschrieben: „Von den polnischen Parteien hat die liberale Nationalpartei sich von der lebhaftig den ultramontanen Interessen dienenden Dubliner D'Connell-Feier gänzlich zurückgehalten und nur die ultramontane Partei hat einen Vertreter dazu entsendet, und zwar in der Person des D'romer Wilars Prinzen Edmund Radziwill. Welche Rolle der mit dem preussischen Königs- und deutschen Kaiserhause blutsverwandte Prinz bei der demonstrativen Dubliner Feier spielt, zeigt ein an der Spitze des heutigen „Kurzer Pozn.“ veröffentlichtes und jedenfalls von dem Prinzen selbst eingeleitetes Privattelegramm aus Dublin, 7. August, das wörtlich also lautet: „Gestern fand die große Prozession statt. Unzählige Scharen wohnten derselben in größter Ordnung bei. An dem Bankett theilnahmen sich über 600 Personen. Es sprachen bei demselben der Bischof von Nantes im Namen Frankreichs, der Baron v. Wendt im Namen Deutschlands und der Prinz Edmund Radziwill im Namen Polens.“ Man kann sich wohl kaum einen größeren Kontrast denken, als einen mit dem deutschen Kaiserhause blutsverwandten Prinzen in der Rolle eines Vertreters des nach politischer Unabhängigkeit strebenden Polens! Auffallender Weise, bemerkt hiezu die „Köln. Btg.“, finden wir in dem ausführlichsten Berichte über die D'Connell-Feier, der uns vorliegt — die „Dublin Evening Mail“ enthält denselben —, kein Wort von einer Rede des Fürsten v. Wendt und des Prinzen Radziwill. Die andern Redner, auch die erwähnten Bischöfe von Nantes und Basel, sind aufgeführt. Jedenfalls also scheinen die Reden der beiden Herren aus Deutschland auf steinigem Boden gefallen zu sein; denn aufgegangen sind sie, wie ein Blick auf das Dubliner Blatt beweist, nicht.

## Schweiz.

Bern, 6. Aug. Das „Journal de Genève“ veröffentlicht heute die Eingangsstelle zu dem Testamente des Generals Dufour, welche als eine Art Selbstcharakteristik die

ses der Geschichte angehörenden Mannes auch für weitere Kreise von Interesse ist. Diefelbe lautet: „Ich Wilhelm Heinrich Dufour, General der schweizerischen Eidgenossenschaft, vollständig körperlich und geistig gesund, habe mein gegenwärtiges Testament gemacht und niedergeschrieben (20. Januar 1865) und verfüge, wie folgt: Vor Allem danke ich Gott, mir eine Frau und Kinder gewährt zu haben, welche mein Alter mit der zärtlichsten Fürsorge umgeben und sich bemühen, mein Leben so angenehm als möglich zu machen. Ich habe dies immer sehr tief empfunden, obgleich ich nur wenig davon wahrnehmen und mich selbst bisweilen vom Jähzorn hinreißen ließ; glücklicher Weise war dies nur vorübergehend, und ich habe es stets sehr bedauert. Ich danke ihnen für ihre ehrfurchtsvolle Aufmerksamkeit und ertheile ihnen meinen Segen.“ Der General hinterläßt seinen Kindern nur ein mittelmäßiges Vermögen, „aber in Ehren erworben, vor dem sie nicht zu erörthen brauchen.“ Dem Arsenal in Genf vermachte er seinen Säbel mit Adlerkopf und Stahlscheide, ein von Murten stammendes damascirtes Stugrohr mit Hinterladung, das dem Marschall von Sach als Modell überreicht worden war, und eine Schweizer Hellebarde, welche die Pike, die Art und die Harpune in sich vereinigt. Außerdem hat der General verschiedenen wohlthätigen Anstalten und Gesellschaften ziemlich bedeutende Legate angesetzt. — In Interlaken ist der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow angekommen und im Hotel des Alpes abgestiegen.

## Spanien.

Schon am 6. August wurde in Barcelona angekündigt, daß eines der von den Karlisten besetzten Außenwerke von Seo de Urgel, die sog. Torre de Solsona, in die Gewalt der Belagerer gefallen sei. „Auf die Besetzung des Ortes Monserrater“, sagte die „Cronica de Cataluña“, „folgte die Eroberung des Thurmes von Solsona, in welchen unsere Batterien aus 500 Metern Entfernung Dreifache gelegt hatten. Die Einnahme dieses Werkes und des Cerro del Corp (oder Cuervo) wird für den Angriff auf das Castell Ciutat (die Citadelle), von welcher aus die Karlisten hauptsächlich unsere die Stadt Seo de Urgel besetzt haltenden Truppen belästigen, eine wesentliche Erleichterung sein.“ Es scheint der Zeit nach nicht zu diesen Mittheilungen zu stimmen, wenn aus dem französischen Grenzort Bourgnon-Madame erst vom gestrigen Tage gemeldet wird: „Die in dem Garten von Calmagre errichteten Batterien haben eine drei Meter breite Bresche in den Thurm von Solsona gelegt. Drei andere Batterien werden morgen ihr Feuer auf das Fort Castillo und auf die Citadelle richten.“ Die in Barcelona verbreitete Angabe muß also entweder den Ereignissen vorausgeleitet oder die Nachricht aus Bourgnon-Madame denselben erheblich nachgehinkt sein; das Erstere ist das Wahrscheinlichere. Weiter heißt es, 3000 Karlisten unter Dorregaray seien am 9. d. durch Berga in der Richtung nach Organya marschirt, um die Truppen des Generals Martinez zu überrumpeln und ihnen die Zufuhr abzuschneiden. Hierzu wird aus Madrid vom 9. d. gemeldet, daß alle Versuche Dorregaray's und der übrigen Karlistenführer, der Citadelle von Seo de Urgel Entsatz zu bringen, fruchtlos geblieben seien; und daß die Berichte höherer Artillerieoffiziere die Eroberung der Citadelle für die nächsten Tage in Aussicht stellen. In Puigcerda hörte man am Dienstag den ganzen Tag hindurch und noch am Mittwoch Morgen heftiges Geschützfeuer von Seo de Urgel her; die Belagerer haben einen Ausfall gemacht, sind aber von den Belagerern kräftig zurückgeworfen worden und verloren neun Tode nebst einer beträchtlichen Anzahl Verwundeter, während auf der andern Seite nur fünf Verwundete gezählt wurden. Ein recht hochherziger Zug wird von dem Bischof von Urgel erzählt. Kürzlich wurde berichtet, daß die Karlisten ihn, weil er einen Versuch machte, aus der belagerten Citadelle zu entfliehen, standrechtlich erschossen hätten. Und nun kommt die Nachricht, daß derselbe Bischof die Belagerer zum äußersten Widerstand anfeure. Daß Jemand erschossen wird und sich ein paar Tage darauf an seinen Mördern durch eine ermuthigende Rede edle Rache nimmt, das kann eben nur — in spanischen Telegrammen vorkommen. — Der amtlichen Zeitung zufolge ist der General Jovellar auf dem Marsche von Calaf nach Sanahuja. Die Division Weyler war am 8. d. in Bich. Die Division (oder wohl richtiger die Brigade) Chacon hatte Dorregaray eine Niederlage zugefügt. Die Division Esteban schlug bei Suria 200 Karlisten unter Kristian in die Flucht. — Die Regierung hat beschlossen, zur schleunigen Beendigung des Krieges eine neue Aushebung von 100,000 Mann vorzunehmen. Natürlich werden sich von den durch diese Maßregel Betroffenen Viele frei kaufen, und man berechnet hieraus eine Einnahme von 250 Millionen Realen für den Staatsschatz. (R. B.)

## Vermischte Nachrichten.

München, 10. Aug. Die zweite Sitzung der Generalversammlung der deutschen anthropologischen Gesellschaft wurde heute Morgens 9 1/2 Uhr durch Prof. Virchow eröffnet. Derselbe machte vorerst geschäftliche Mittheilungen und solche über eingegangene Schriften, worauf ein wissenschaftlicher, lange dauernder Vortrag des Prof. Dillenburger über die prähistorische Karte Süddeutschlands, speziell Bayerns, folgte. Hieran reihte sich ein äußerst interessanter Bericht des Prof. Virchow über die Statistik der Schädelformen in Deutschland. Nachmittags 4 Uhr besuchte die Versammlung das Nationalmuseum unter Führung des Generalkonservators Dr. v. Fejencik-Altened.

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte.

London, 12. Aug. Die Bank von England hat den Diskont auf 2 Proz. ermäßigt. London, 12. Aug. Die Firma Shaw u. Thompson (Eisenbranche), Leadenhallstreet, London und Glasgow, hat suspendirt. Die Passiva betragen eine Viertelmillion Pfund Sterling, wovon hunderttausend Pfund ungedeckt sind. Die Aktiva belaufen sich auf 50,000 Pfund.

Mainz, 12. Aug. Weizen unzer, per Noobr. 23.40, per März 22.90. Roggen matt, per Noobr. 17.15, per März 18. —. Hafer fest, per Noobr. 16.60, per März 17. —. Rüböl unverändert, per Dtrbr. 32.85, per Mai 34.10. CL Paris, 11. Aug. Von der Schabons-Affaire ist es plötzlich mäschenförmig geworden. Die Regierung hat offenbar an den „Patriotismus“ ihrer Freunde von der hohen Finanz appellirt, und man muß den Letzteren das Zeugniß ausstellen, daß ein solcher Ruf nie ungehört bleibt, wobei freilich das Sprichwort gelten mag: Eine Hand wäscht die andere.

frs. 24 1/2, bez. u. Br., per August 24 Br., Septbr. 24 1/2 Br., Septbr. Dezbr. 25 1/2 Br., Dtrbr.-Dezbr. 25 1/2 Br., Amerik. Schmalz besser, Marke Wilcox dispon. fl. 37 1/2, Amerik. Speck unverändert, lang disp. frs. 135—136, Speck disp. 136—137. — Wolle still, Umfang 42 B. La Plata. — Raue steigend. — Kurz 33 1/2 123.45. London, 11. Aug. Raue fram. Butter, hollf. 116—120 1/2, London, 12. Aug. (11 Uhr). Consoils 94 1/16, Lomb. 8 3/4, Ital. 72 1/16, Türken 89 1/4, Amerikaner —. Liverpool, 12. Aug. Baumwollmarkt. Umsatz 12,000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig. New-York, 11. Aug. Goldagio 114. London 4.87. Baumwolle middl. Upland 14 1/2, ca. Petroleum Standard white 11 1/2, ca. Mehl extra State D. 6.50. Rother Frühjahrsweizen D. 1.48. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2, Speck 12 1/2, Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 500 Ballen, Export nach England 200 Ballen, nach dem Continente 300 B.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Table with 6 columns: August, Baromet., Thermometer in O., Feuchtigkeitsgrad in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung. Data for 12th and 13th August.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyhsmar in Karlsruhe.

11.464. Gemeinde Untermünstertal. Amtsgerichtsbezirk Staufeu. Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten. Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfandsrechten länger als dreißig Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Untermünstertal, Amtsgerichtsbezirk Staufeu, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr. (Reg. Blatt Seite 213), und des Gesetzes vom 23. Januar 1874, die Maßnahmen bei diesen Vereinigungen betr. (Ges. u. B. Bl. S. 43) aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähre- oder Pfandgericht, unter Beobachtung der im § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges. u. B. Bl. Seite 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Verhandlungen mit Fr. von drei Monaten unter dem Bedenken hiermit vorgeladen, daß wenn sie sich nicht melden, ihr Erbtheil denen zugewandt würde, welchen es zugekommen, wenn sie, die Vorgeladenen, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären. Breiten, den 3. August 1875. Der Groß-Notar Kilian.

Handelsregister-Einträge. 11.435. Nr. 21.014. Karlsruhe. Zu D. B. 351 des Firmenregisters, Firma S. Sinner, in Grünwies, wurde heute eingetragen: die — dem Julius Sinner ertheilte Prokura ist erloschen; dagegen wurde Carl Sinner von Grünwies als Prokurist bestellt. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Aufforderungen. 11.438. Nr. 7227. Bilingen. J. S. Adolf Bartler von Weilerbach gegen unbekannt Verachtete, Eigentum betr. Der Kläger befißt auf der Gemarkung Kappel nachverzeichnete Grundstücke, über deren Erwerb aber ein Grundbuchs-Eintrag nicht vorhanden ist, und zwar: 1. Drei Viertel Acker auf dem Berg, neben Weg und Jakob Ratschmann, im Werth von 171 M. 43 Pf. 2. Zwei Viertel Acker auf dem Berg im Käthen, neben Michael Hauger und Mathias Baumann, im Werth von 130 M.

11.436. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

11.436. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

11.439. Nr. 8608. Konfanz. Die Ehefrau des Johann Breithaupt, Christine, geborne Böhle, von Brüggen hat gegen ihren Ehemann eine Vermögensabänderungsverfügung erhoben. Zur mündlichen Verhandlung ist Tagfahrt auf Donnerstag den 7. Oktober d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, anberaumt; was zur Kenntniznahme der Gläubiger bekannt gemacht wird. Konfanz, den 7. August 1875. Groß-Notar, Kreis- und Hofgericht, Civilkammer II, Nieder.

11.439. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

11.439. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

11.439. Nr. 8155. Mosbach. Die Gemeinde Mosbach befißt auf hiesiger Gemarkung ca. 30 Morgen Wald, des G. L. und des Schattlieb im Gewann Denning, Schafelder, Winter und Bönshel, das Ganze in einem Stück, neben Andreas Ludwig und den Anwohnern August Konrad, Ludwig Maister u. Gen. von Medachbark, sowie Karl Wirth, Karl Jakob u. Genossen von hier, deren Erwerbsmittel nicht im Grundbuche eingetragen ist. Dem gestellten Antrage gemäß werden diejenigen, welche lehntrechtliche, fideikommissarische Ansprüche oder dingliche Rechte an dem genannten Gütercomplex geltend machen wollen, aufgefordert, dies binnen 2 Monaten zu thun, widrigenfalls dieselben der gegenwärtigen Besitzerin gegenüber als erloschen erklärt würden. Mosbach, den 5. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rüttiger.

11.439. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.

11.439. Nr. 190 des Gesellschaftsregisters wurde heute eingetragen die Firma „Schroeder u. Franke“. Theilhaber dieser seit 1. d. M. bestehende offene Handelsgesellschaft sind die Kaufleute Paul Schroeder und Josef Heinrich Franke, beide in Grünwies wohnhaft und mit vollem Betretungsrecht für die Firma. Karlsruhe, den 7. August 1875. Groß-Notar, Amtsgericht, Rebenius.